

Geleitwort

NSA, PRISM, TEMPORA - als sich im Sommer 2013 die Autoren in Dessau und Berlin mit den letzten Korrekturen ihrer Beiträge befassen, sich Herausgeber und Verleger über die Fragen der Gestaltung verständigen, bestimmen diese Schlagworte die öffentliche Debatte um vermeintlich unsichtbare Daten und die Signale ihrer Übertragung. Damit erfährt die Öffentlichkeit vieles über ihre Aufklärbarkeit und den Wert der Erkenntnisse, die sich aus diesen Informationen generieren lassen. Was manchem wie Novum, wie eine reale Neuauflage des fiktiven Big Brother erscheint, ist für die Fachwelt alle andere als neu.

Die sog. Signals Intelligence (Sigint) gehört seit Jahrhunderten zum Repertoire der Nachrichten- und Aufklärungsdienste. In ihren Anfängen wurden optische und akustische Signale, mit denen sich ihre Zielobjekte und -personen verständigten, wahrgenommen, aufgenommen und ausgewertet. Umgesetzt in Meldungen und Berichte dienten sie politischen und militärischen Führern zur Entscheidungsfindung. Daran hat sich bis heute nichts geändert, wenngleich die Feuer-, Rauch- und Tonsignale von früher durch elektronische Signale ersetzt wurden; bestehend aus Milliarden Bits bewegen sie sich in Bruchteilen einer Sekunde durch die sog. Digitale Dimension. Als Cyberspace hat diese so sehr an Bedeutung gewonnen, dass die Streitkräfte der USA sie zu einem eigenen Kriegsschauplatz bestimmt haben (neben den konventionellen, wie sie vor allem aus der Land-, Luft- und Seekriegsführung bekannt sind); 2010 stellten sie dafür das United States Cyber Command auf. Sein Kommandeur ist zugleich Direktor des größten Sigint-Dienstes der Welt, der National Security Agency (NSA). Ihm unterstehen mehrere zehntausend Cybersoldier mit finanziellen, materiellen und technischen Kapazitäten, deren Ausmaße nicht mal annähernd korrekt erahnbar sind.

Schon im Kalten Krieg war die dem Pentagon unterstehende NSA der größte Sigint-Dienst. Auch als sich NATO und Warschauer Pakt über mehr als vier Jahrzehnte in Europa und Deutschland gegenüberstanden, kam der Signalaufklärung eine große Bedeutung zu. In Ost wie in West

galt es, die jeweils andere Seite aufzuklären, einschätzen sowie die eigene politische und militärische Spitze mit Erkenntnissen zu versorgen. Diese sollten sowohl verlässliche Angaben über die aktuelle Lage bei anzunehmenden Gegnern erlauben, als auch Aussagen über wahrscheinliche Entwicklungen. Folgerichtig bestanden auch in den Streitkräften, die dem Warschauer Vertrag angehörten, Einheiten zur signaltechnischen Aufklärung, also auch in der Nationale Volksarmee der DDR (NVA). Von den Möglichkeiten der NSA konnten ihre Kommandeure und Angehörigen nur träumen; auch wenn ihr Operationsraum nicht global war, erreichten sie beachtliche Leistungen und dies nicht vor allem aufgrund immenser Ressourcen, sondern durch Konzentration der Kräfte und Mittel, durch Fokussierung der Methoden und durch hohes persönliches Engagement, das oft weit über den ‚Dienst nach Vorschrift‘ hinaus ging. Wie ausgeprägt die individuelle Verbundenheit mit der militärischen Aufgabe war, wird sich dem Leser in den Beiträgen erschließen.

Die NSA war nur wenige Monate alt, als im Februar 1953 die Kasernierte Volkspolizei (KVP, ab 1956 NVA) begann, ihre Sigint-Kräfte zu strukturieren. Über Karl Linke, den Chef der Verwaltung für Allgemeine Fragen, so die damalige Bezeichnung der zentralen militärischen Aufklärung der KVP, ordnete Minister Willi Stoph erste Schritte an:

- einzelne in der KVP schon bestehende Funkaufklärungseinheiten sollten einer einheitlichen Führung unterstellt,
- die Aufstellung einer „Gruppe Radio-Aufklärung“ vorbereitet,
- entsprechende technische Ausrüstung beschafft,
- geeignetes Personal gefunden und ausgebildet werden.

37 Jahre später hatte sich aus diesen Anfängen der Zentrale Funkdienst (ZFD) der NVA mit mehr als tausend Angehörigen entwickelt. Ihnen stand - relativ betrachtet - moderne Aufklärungstechnik zur Verfügung:

- speziell ausgerüstete Schiffe fuhren unter der Flagge der Volksmarine auf der Ostsee,
- die Luftaufklärungszentrale in Dresden dirigierte Sigint-Einsätze im Luftraum entlang der Innerdeutschen Grenze

- und auf Luftbildern von Dessau machten westliche Auswerter ab 1988 eine Parabolspiegelantenne mit einem Durchmesser von zehn Metern aus.

Sie stand am Rande des Areals der Zentrale des Funkaufklärungsregiments-2 (Vorläuferbezeichnung des ZFD) und ist noch heute auf Bildern von Google Earth gut zu erkennen. Das FuAR-2 beherrschte auch die Satellitenaufklärung.

Doch auch, wenn in der NATO viel über die ostdeutsche Funkaufklärung bekannt war, aus ihr, aus ihrem Innenleben, war bis 1990 im Westen kaum etwas bekannt. Und auch seither blieb die Befassung mit dieser Thematik in erster Linie auf Fachkreise beschränkt.

Die Ursachen dafür sind vielfältig und keineswegs nur bei den ehemaligen Angehörigen dieses Teils der DDR-Streitkräfte zu suchen. Es sollte zu denken geben, dass noch heute, fast ein Viertel Jahrhundert nach dem deutsch-deutschen Vereinigungsprozess, einer der Autoren es vorzieht, anonym zu bleiben. Rechtlich gebotene Geheimhaltungserfordernisse, die in den neunziger Jahren durchaus noch relevant sein konnten, liegen dafür heute nicht mehr zugrunde.

So waren auch persönliche Vorbehalte zu berücksichtigen, als die Idee zu diesem Buch entstand. Die Autoren haben sich ihrer ungeachtet entschlossen, in dieser Form aus dem Inneren der zentralen Führung der Funk- und Funktechnischen Aufklärung der NVA zu berichten. Sie vermitteln technische Expertise, die insbesondere einschlägig Interessierte zur Kenntnis nehmen werden. Und sie vermitteln zugleich individuelle Eindrücke, Erlebnisse und Einschätzungen, die ein Bild ihrer Tätigkeiten und Fähigkeiten jenseits der technischen Aspekte erlauben. Dazu gehört die Authentizität des von ihnen gewählten Ausdrucksstils. Manchen Kritiker mag das befremden - und wird es, das hat die Erfahrung mit vorangegangenen Büchern zur Geschichte der DDR, ihrer Armee und ihren Sicherheitsorganen gezeigt. Wer Sachaspekte nicht kritisieren kann, so gerne er es auch möchte, findet hier seinen Nebenkriegsschauplatz. Das Cleverle bemüht dafür Kunstgriffe der eristischen

Dialektik. Andere bezeugen weniger elegant, dass sie die Authentizität der Sprache als ein Element einer solchen Darstellung nicht anzuerkennen vermögen.

Der Verlag hat sich bemüht, die zahlreichen Bilder und Dokumente, die die Autoren zur Verfügung gestellt haben, in die Beiträge zu integrieren. Sie erhöhen den Wert dieser Innenansichten, zumal die Autoren dieses Material erläutern und auf Details hinweisen, die sich sonst kaum erschließen würden. Rasch wird erkennbar, dass ihr Fundus um ein Vielfaches umfangreicher ist.

Sie haben sich ihr Wissen bewahrt, aber sie bewahren es nicht vor Interessierten: wer sich dem Thema nähern, sich insbesondere wissenschaftlich damit befassen möchte, sollte die Verbindung zu den Autoren suchen. Der Verlag ist dabei gerne behilflich. Ich habe sie, insbesondere Peter Blümer, und ihr militärhistorisches Engagement sehr schätzen gelernt und ihnen gerne viele Unterlagen dauerhaft überlassen, die ich im Rahmen meiner Recherchen zur Militäraufklärung der Streitkräfte der DDR zusammengetragen hatte. Ich weiß sie bei ihnen in besten Händen.

Mit diesem Band liegt das vierte Buch zur Reihe der Streitkräfte-Aufklärung der DDR im Verlag Dr. Köster vor (s. Verlagsinformationen am Ende des Buches). Neben einer Gesamtdarstellung und zwei Zeitzeugenbänden zu vor allem der Aufklärung mit menschlichen Quellen (der sog. Human Intelligence) wird hier nun die zweite, wichtige Säule der Informationsbeschaffung behandelt, die Signals Intelligence. Dem Verleger gebührt Dank für seine Bereitschaft, dieses Thema aus der Geschichte des Kalten Krieges in sein Programm aufgenommen zu haben.

Die Welt von heute zeigt uns, wie wichtig es ist, die Welt von gestern zu kennen, um uns die Welt von morgen vorstellen zu können.

Bodo Wegmann, September 2013

Peter Blümer

Vorwort

**Zur Funkaufklärung
in der Nationalen Volksarmee**

Mit der Dissertation von Bodo Wegmann „Die zentrale Organisation der militärischen Aufklärung der Streitkräfte der DDR“, erschienen im Jahre 2005 im Verlag Dr. Köster, wurde eine sachliche und tiefgründige Untersuchung der Entstehung und Entwicklung des militärischen Aufklärungsdienstes in der NVA durchgeführt. Durch die Einbeziehung der Kenntnisse von über 80 Zeitzeugen haben die Untersuchungen einen besonderen authentischen Charakter erhalten. Die Fülle des Materials, die Vielfalt der Mittel und Methoden der militärischen Aufklärung und auch ein bestimmter Abstand zum Erlebten, zum eigenen Bezug im System der militärischen Aufklärung, haben bei einigen Zeitzeugen den Wunsch entstehen lassen, ihre Erinnerungen niederzuschreiben. Im 2. Band zur Militäraufklärung der NVA „Im Zentrum und im Einsatz“ schildern ehemalige Aufklärer ihre Erlebnisse und berichten über ihre Arbeit. Der 3. Band zeigt einen Rückblick über die Tätigkeit von Bernd Biedermann als Militärattaché. Alle Beiträge geben einen guten Überblick über die Vielfalt der Aufklärungsmöglichkeiten sowie der Methoden zur Gewinnung und Bearbeitung der Informationen.

In diesem 4. Band zur militärischen Aufklärung der NVA berichten Zeitzeugen über die Aufgaben, technische Sicherstellung und Ergebnisse der Funk- und Funktechnischen Aufklärung (FuFuTA) im Funkaufklärungsregiment-2 (FuAR-2). Diese Einheit hatte hierbei einen besonderen Status. Sie unterstand direkt dem Hauptstab der NVA und wurde durch den Chef der Verwaltung Aufklärung geführt. Obgleich über viele Bereiche der Streitkräfte der DDR mittlerweile Publikationen verschiedenster Verfasser, inhaltlicher Ansprüche und Informationsgehalte vorliegen, sind Beiträge zur FuFuTA der NVA, die von ihren ehemaligen Angehörigen geschrieben wurden, bis heute selten; am ehesten finden sie sich auf einschlägigen Seiten des Internet und Plattformen wie z. B. dem NVA-Forum (www.nva-forum.de), der Präsenz des Militärmuseum Anhalt (www.militaermuseum-anhalt.de) und den Veröffentlichungen durch M. Bischoff (www.manfred-bischoff.de).

Seit der Einführung von Funkmitteln im militärischen und anderen Bereichen wird versucht in diese Verbindungen des Gegners oder möglichen Gegners einzudringen. Dazu wurden Spezialtruppen geschaffen - die Funkaufklärer, international als Signals Intelligence (Sigint) bezeichnet. Ihre Hauptaufgabe besteht im Suchen und Abhören gegnerischer Funkbeziehungen, der Standortbestimmung dieser Sender sowie der Erfassung und Identifizierung nicht bekannter Übertragungsverfahren. Die so gewonnenen Informationen werden in Auswertestellen aufgearbeitet und der militärischen Führung zur Entscheidungsfindung für die eigenen militärischen Planungen, Maßnahmen und Handlungen zur Verfügung gestellt. Die Funk- und Funktechnische Aufklärung ist ein probates, international angewandtes Mittel, um tief in das Territorium des Gegners einzudringen und daraus Schlussfolgerungen zur militärischen Lage abzuleiten. Diese Aufgabe hatten auch die Einheiten der FuFuTA der NVA.

Seit der Gründung der Radioaufklärung in der Kasernierten Volkspolizei der DDR wuchsen die an die Kräfte der Funkaufklärung gestellten Aufgaben stetig. Zu ihrem Beginn 1953 stand noch der Aufbau einer Truppe für das *“Abhören der Gespräche und Sendungen der Stäbe und Truppenteile der westdeutschen Okkupationsarmeen und westdeutscher Formationen (hauptsächlich Kurzwelle)”* im Mittelpunkt.¹

Nach einer zehnwöchigen Ausbildung nahm eine Gruppe von 26 Radio-Aufklärern an zwei Standorten, in der Nähe der sog. Zonengrenze, bei Pferdsdorf und Oebisfelde ihre Arbeit auf. Den wachsenden Anforderungen Rechnung tragend, entwickelte sich diese Gruppe bis 1965 zum Aufklärungsregiment mit dezentralen Aufklärungseinheiten.

Die Aufgaben des FuAR-2 waren im sog. Plan der FuFuTA festgelegt und umfassten die Führung, Organisation und Sicherstellung der ununterbrochenen Aufklärung der wichtigsten Funkverbindungen sowie der Arbeit der Funktechnischen Mittel der NATO-Streitkräfte auf dem Territorium der BRD und dem Kommando Ostseeausgänge im Frequenz-

¹ Zitat aus dem Fernschreiben von Generalmajor Linke (erster Chef Aufklärung) vom 27.02.1953 an das Ministerium des Innern der DDR

bereich von 1,5 KHz bis weit in den GHz-Bereich, die Beurteilung und Darstellung der militärischen Lage sowie die Meldung der Ergebnisse an vorgesetzte Stellen.

Die Grenze zwischen der DDR und BRD war nicht nur Ländergrenze, sondern auch Trennlinie zwischen zwei hochgerüsteten, sich feindlich gegenüberstehenden Militärblöcken. Bei so einer Konstellation ist die Kenntnis der Handlungen der gegnerischen Streitkräfte von fundamentaler Bedeutung.

Jährlich wurden durch die NATO-Streitkräfte in Zentraleuropa und im Raum der Ostseeausgänge über 150 Übungen durchgeführt. Bei diesen Kommandostabs-, Truppen- und Flottenübungen wurden oft auch zivile Kräfte trainiert.

Die größten NATO-Kommandostabsübungen waren die der WINTEX/CIMEX-Reihe. Bei diesen mehrstufigen Rahmenübungen wurden Stäbe bis zur Division und Gleichgestellte einbezogen, darunter auch zivile Ebenen von der Regierung bis zu einzelnen Gemeinden.

Gefährliche Situationen schaffte das NATO-Oberkommando mit der jährlich zweimal durchgeführten Alarmübung „Active Edge“. Dabei wurden die gesamten Streitkräfte in einen Zustand der erhöhten Gefechtsbereitschaft versetzt.

Besondere Verantwortung hatte das FuAR-2 immer bei der Aufklärung der Herbstübungsserie der NATO-Streitkräfte „Autumn Forge“. Im Jahre 1981 umfasste diese Übungsserie z. B. 28 Kommandostabs-, Truppen- und Flottenübungen mit einem Personalbestand von 400.000 Mann, 15.500 Gefechtsfahrzeugen, 2.700 Kampffliegern und 480 Kampfschiffen und Booten.² Auch dem militärischen Laien wird hier klar, dass mit dieser Konzentration starker Streitkräftegruppierungen im grenznahen Raum gefährliche Situationen geschaffen wurden.

² Autorenkollektiv „Die Streitkräfte der NATO auf dem Territorium der BRD“ Militärverlag der DDR, 1. Auflage, Berlin 1984

Unter Einbeziehung aller Aufklärungsarten und im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit musste gewährleistet werden, dass die Übungshandlungen unter Kontrolle waren und eine militärische Überraschung ausgeschlossen werden konnte. Die reale Lageeinschätzung war immer eine gute Grundlage für überlegte Entscheidungsfindungen der militärischen und politischen Führung. An dieser sensiblen Grenze hätten falsche Einschätzungen zu einem Konflikt mit unabsehbaren Folgen führen können.

Die Beiträge in diesem Buch sollen einen kleinen Abriss über die Aufgabenstellung und deren Umsetzung in der Funkaufklärung der NVA aufzeigen. Alle Autoren haben langjährig, auch in verschiedenen Dienststellungen, in der NVA-Funkaufklärung, deren technischer Sicherstellung sowie in der vorgesetzten Dienststelle, der Verwaltung (später dem Bereich) Aufklärung gearbeitet. Sie haben z. T. nicht unwesentlich an der Entwicklung der FuFuTA im FuAR-2 mitgewirkt. Alle Beiträge sind erlebte Geschichte, die aus den Erinnerungen, Gesprächen mit Ehemaligen und unter Verwendung von Archivmaterial erarbeitet wurden. Die Individualität der Autoren zeigt sich im Stil, Ausdruck und Umfang der Beiträge. Jeder Autor trägt die vollständige Verantwortung für seinen Beitrag.

Peter Blümer (Hrsg.)

Die Militäraufklärung der NVA

Die Funk- und Funktechnische Aufklärung (FuAR-2/ZFD) - ehemalige Aufklärer berichten

2013 / 490 S. / Hardcover / 34,80 € / ISBN 978-3-89574-840-0

Verlag Dr. Köster, Berlin / www.verlag-koester.de